



SPIRITANER

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist

SPIRITANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente • 2-2009

EINER DER JÜNGSTEN ORDENSGRÜNDER DES 18. JAHRHUNDERTS

Claude François Poullart des Places

Am 3. Oktober 2009 jährt sich zum 300. Mal der Todestag des Gründers des „Seminars vom Heiligen Geist“. Aus diesem Seminar entstand später die Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist, die Ordensgemeinschaft der Spiritaner. In dieser Ausgabe stellen sie ihren Ordensgründer vor und schauen auf sein Leben, das bis heute weiter wirkt.

**Ausgesorgt hätte er haben
können – betteln ging er.**

Aus vornehmem Hause,
ein glänzendes Juraexamen in der Tasche,
lässt er alles hinter sich,
unterstützt Arme mit seinen Ersparnissen,
geht für sie betteln,
sammelt arme Priesteramtskandidaten
um sich, denen er das Studium finanziert,
weiht sich als 24-Jähriger
mit zwölf anderen dem Heiligen Geist,
stirbt im Alter von 30 Jahren und wird
auf eigenen Wunsch in einem Massengrab
in einer Reihe mit den Armen beigesetzt.

Wer war dieser Mann?

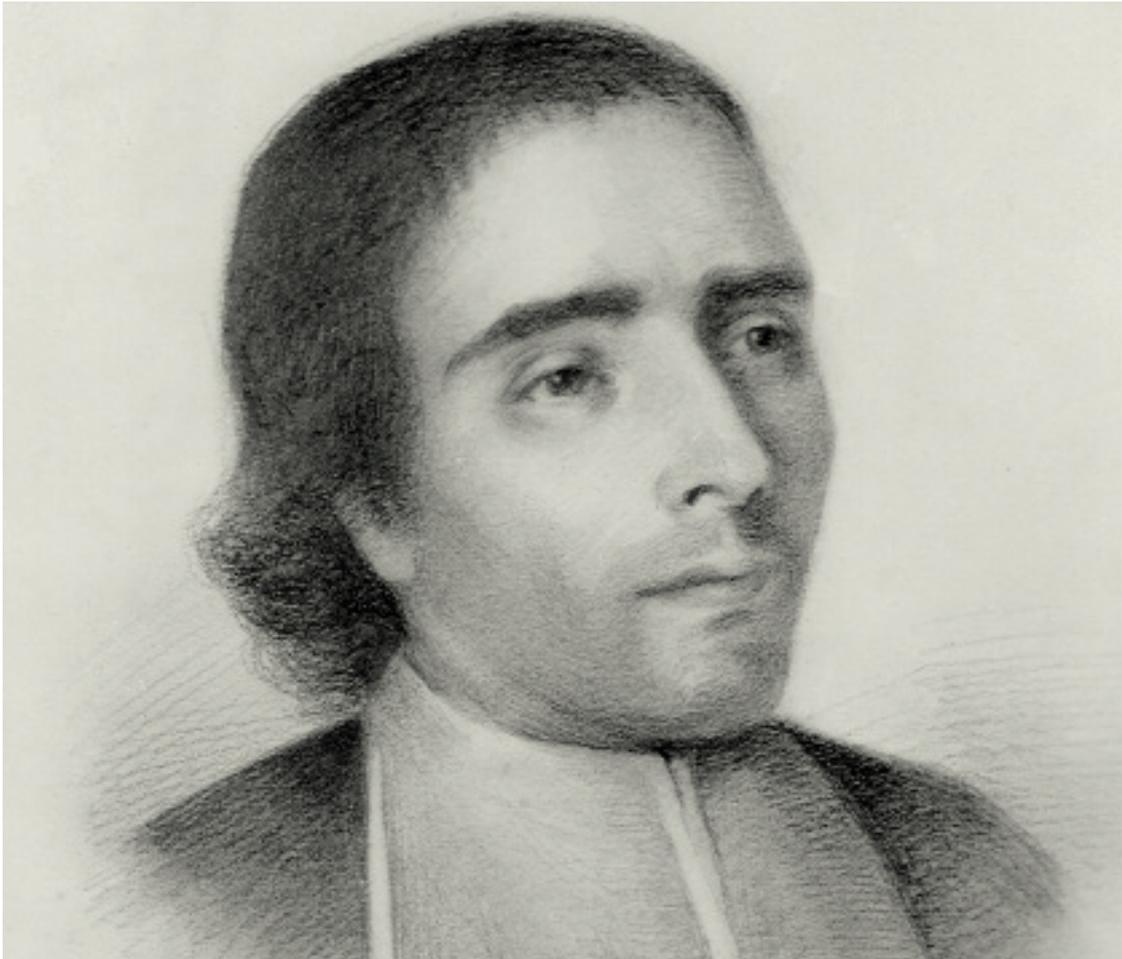


Nach Abschluss des Philosophiestudiums im Alter von 20 Jahren.

LEBENS LAUF VON CLAUDE FRANÇOIS POUILLART DES PLACES (1679-1709)

„In dieser Robe wirst du mich niemals wiedersehen!“

Eigentlich sollte er den Adelstitel seiner Familie zurückgewinnen. Aber Claude widmete sein Leben den Armen.



Die Bleistiftzeichnung eines unbekanntes Künstlers zeigt Claude François Poullart des Places als jungen Priester.

1679: Am 26. Februar wird Claude François in Rennes geboren. Er ist der Sohn von François Poullart des Places, eines Anwalts und Abgeordneten im Parlament der Bretagne, und seiner Frau Jeanne Le Meneust. Beide stammen aus Familien, die kurz zuvor den Adelstitel verloren hatten. Nun soll Claude durch eine entsprechende Karriere den Adelstitel zurückgewinnen.

1685: Claude bekommt Unterricht bei einem Privatlehrer und tritt mit elf Jahren in die vierte Klasse des Jesuitenkollegs in Rennes ein. Dort begegnet er erstmals dem sechs Jahre älteren Grignon de Montfort, dem späteren Gründer des Ordens der Montfortaner. Claude ist ein Überflieger und hat schon mit 15 Jahren sein „Abitur“ in der Tasche.

1694: Da er für das Philosophiestudium noch zu jung ist, schicken ihn die Eltern auf die Rhetorikschule am Jesuitenkolleg in Caën. Anschließend nimmt er das Philosophiestudium bei den Jesuiten in Rennes auf und schließt es mit Bravour ab.

1698: Claude macht Exerzitionen und teilt seinen Eltern mit, dass er daran denkt, Priester zu werden. Die Eltern sind dagegen,

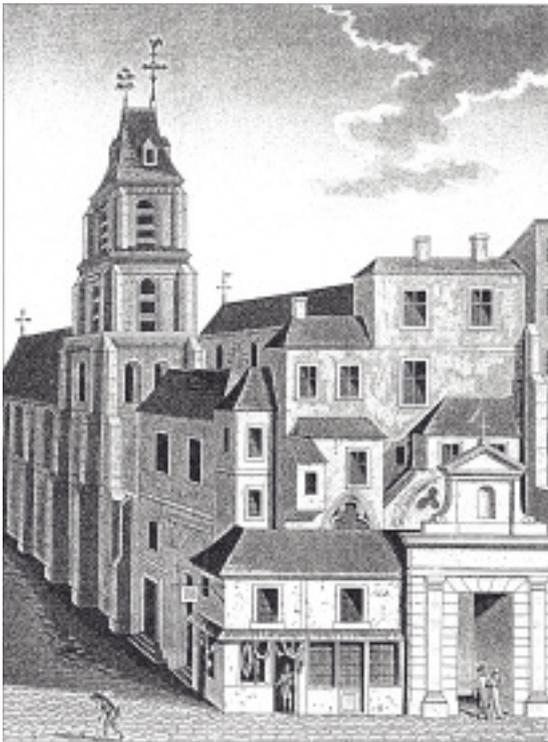
weil das nicht die erhoffte Karriere bringt. Als Kompromiss soll Claude im Oktober ein zweijähriges Jurastudium in Nantes beginnen. Das eröffnet die Anwaltslaufbahn, könnte aber auch im Priesterberuf hilfreich sein.

1700: Claude beendet das Jurastudium mit Auszeichnung. Die Mutter hat ihm eine teure Anwaltsrobe gekauft, der Sohn zieht sie sich über, betrachtet sich kurz im Spiegel und bereitet der Mutter eine riesige Enttäuschung: „Darin wirst du mich niemals wiedersehen!“

1700/1701: Claude spürt, dass der Vater älter wird und Unterstützung braucht. So hilft er im Geschäft des Vaters mit.

1701: Wieder macht Claude Exerzitionen und zeichnet sie in zwei kleinen Schriften auf: „Betrachtungen über die Wahrheiten der Religion“ und „Wahl eines Lebensstandes“. Nach einem ausgedehnten Gespräch mit seinem geistlichen Begleiter entscheidet er sich endgültig für den Priesterberuf und beginnt das Theologiestudium bei den Jesuiten im Kolleg „Louis le Grand“ in Paris. Dort lernt er die prekäre Situation vieler Studenten kennen, die oft die Unterkunft nicht bezahlen können, arbeiten gehen müssen und dadurch nicht mehr zum Studieren kommen.

1702: Claude beginnt, für einzelne arme Studenten Zimmer in Paris anzumieten, und setzt sich auch für Schornsteinfeger aus Savoyen ein, die er im Glauben



Pfingsten 1703. „In der Kirche St. Etienne de Grès, vor einem sehr verehrten, vom Rauch vieler Kerzen schwarz gewordenen Bild der Madonna, schenken sie sich dem Heiligen Geist und der unbefleckt empfangenen Gottesmutter und gelobten in der Begeisterung ihrer jungen Herzen, ihr Leben der Arbeit auf den am meisten vernachlässigten Äckern des himmlischen Vaters zu weihen“ (Zitat aus der Ordensgeschichte von Pater Joseph Theodor Rath).



unterweist. Er begegnet wieder Grignon de Monfort und verspricht, Priester für seine „Kompanie Mariens“ auszubilden.

27. Mai 1703: Claude und zwölf Gefährten weihen vor der Madonna in St. Etienne des Grès ihr Leben dem Heiligen Geist und der Gottesmutter.

Das war der Gründungstag des „Seminars vom Heiligen Geist“, aus dem später die Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist entstanden ist. Claude war damals 24 Jahre alt und hatte noch keinerlei Weihen empfangen.

1704: In den Weihnachtsferien macht Claude erneut Exerzitien, da er persönlich in „ein Loch gefallen“ ist und eine Phase

„O mein Gott... ich übergebe mich dir ganz und gar... Sei so gut und zeige mir, was du von mir willst, damit ich dem Lebensweg folge, den du für mich bestimmt hast. Möge ich dir dienen auf dem Weg meiner Pilgerschaft, wie es dir gefällt... Gieße bitte all die Gnaden über mich aus, die ich brauche, um dir die Ehre zu erweisen, die deiner Majestät gebührt.“

Pollart de Places, 1701

der inneren Leere und Unsicherheit durchmacht. Er denkt sogar daran, seine Gründung in andere Hände zu geben. Aber sein geistlicher Berater, ein Pater Simon Gourdan, ermutigt ihn, sich nach Mitarbeitern umzusehen und das Werk weiterzuführen. Erste Mitarbeiter finden sich – unter ihnen Michel Le Barbier, ein Neupriester und Freund aus Kindertagen – und Claude setzt sein Theologiestudium fort. Das Seminar wächst in der nächsten Zeit auf 70 Studenten, ein Umzug wird fällig.

1707: Am 17. Dezember wird Claude zum Priester geweiht.

1708: Im Oktober tritt Louis Bouic aus St. Malo ins Seminar

ein. Noch ist er Diakon, wird aber später als Priester das „Seminar vom Heiligen Geist“ mehr als 50 Jahre lang leiten.

1709: Hunger und Kälte in ganz Frankreich, 30 000 Menschen sterben allein in Paris.

28. September 1709: Claude erkrankt an Lungenentzündung.

1. Oktober 1709: Umzug in die neue Sankt-Genovefa-Straße. Claude muss dorthin getragen werden.

2. Oktober 1709: Claude François Poullart des Places stirbt gegen 17.00 Uhr.

3. Oktober 1709: Beerdigung in einem Massengrab in St-Etienne-du-Mont.

Pater Alfons Wehrle, CSSp

POUILLART DES PLACES WIRD EIN ARMER UNTER ARMEN

„Samtene Hosen sind nicht zu tragen, selbst wenn sie von schwarzer Farbe sind“

Die Wurzeln für seinen Weg der Armut liegen bereits in der Kindheit: Claude wird von seiner Mutter sehr fromm erzogen und pflegt schon früh eine sehr starke Beziehung zu Gott.

Claudes Eltern geben gerne Almosen und im Jesuitenkolleg wird er von dem Priester Julien Bellier schon in der frühen Schulzeit zum Besuch der Armen in den Krankenhäusern angeregt.

So ist es nicht zu verwundern, dass er die von den Eltern für ihn ausgewählte Anwaltslaufbahn ausschlägt und sich entscheidet, Priester zu werden, wegen „der Zuneigung zu den Armen“, wie er später sagt. Das Theologiestudium macht er in Paris bei den Jesuiten und nicht auf der Sorbonne, was ihm Hohn und Spott einbringt; denn das Studium bei den Jesuiten ist unter den Eliten Frankreichs nicht anerkannt, was dazu führt, dass ihre Fakultät kein anerkanntes Diplom verleihen kann. Dies wiederum ermöglicht keinen Zugang zu öffentlichen Ämtern. Es mag auch eine Rolle gespielt haben, dass die Sorbonne von den jansenistischen Theologen beherrscht wurde, die für eine von Rom unabhängige Kirche eintraten. Doch dürfen wir, durch die Erfahrung belehrt, sagen, dass für ihn die höhere Qualität des Studiums bei den Jesuiten den Ausschlag gegeben hat; und die Entscheidung, seine Priester darauf vorzubereiten, zu den „Ärmsten der Armen zu gehen, oder solche Stellen anzunehmen, die andere nicht wollten“.

Diese Entscheidung setzt eine Erziehung zur persönlichen Armut voraus. Wer nach Ämtern trach-



Paris im Jahre 1709: Der König lässt Brot unter den Armen verteilen.

„Von meinen zeitlichen Gütern möchte ich nur meine Gesundheit behalten, damit ich sie ganz und gar für das Werk der Missionen Gott darbringen kann. Ich wäre überaus glücklich, wenn ich für ihn meinen letzten Blutstropfen vergießen könnte, nachdem ich die ganze Welt entzündet hätte mit dem Feuer der Liebe zu Gott; denn sein Segen war mir immer vor Augen.“

Poullart de Places, 1701

tet und nach Ansehen in der Gesellschaft, kann nicht in diese Schule wollen. So ist es konsequent, dass in das von ihm später gegründete Seminar nur arme Studenten aufgenommen werden und in diesem Seminar die Armut gelebt und als Ideal angestrebt wird.

Er selbst übernimmt Schritt für Schritt diese Armut für sich selbst. In einem ersten Stadium besteht diese Armut für ihn dar-

in, armen Studenten vom Geld, das er von seinem Vater erhält, das Studium zu bezahlen, sie in einem kleinen Haus zusammen zu führen und arme Straßenkinder den Katechismus zu lehren. Mit der Übernahme des Klerikergewandes entledigt er sich der Kleidung der Reichen. Er zieht aus dem geschützten Raum der Jesuitenschule aus, begibt sich in das Haus der armen Studenten und wird so mit diesen selbst

arm. Zum Teil ernähren sie sich von dem, was die Jesuiten bei ihrem Essen übrig lassen, zum Teil muss er auch betteln gehen, um die Gemeinschaft am Leben zu erhalten. Er tut es, weil er sich für diese armen Menschen verantwortlich fühlt. Es ist sein Werk. Doch bald zehren Studium, materielle und geistliche Sorge für seine Gemeinschaft seine Kräfte mehr und mehr auf. Er kommt an seine Grenzen und lernt in einem langen Prozess des Ringens um seine Berufung, dass er die Arbeit nicht alleine bewältigen kann und dass er von seiner Autorität abgeben muss. Er findet zwei Mitstudenten, die ihm bei der Leitung helfen. Dieses Abgeben ist wohl der letzte Schritt zu seiner geliebten Armut, wie seine Biografen später schreiben werden. Jetzt ist es nicht mehr „sein Werk“. Jetzt ist es das Werk der Armen.

Als letzten endgültigen Schritt in die Armut können wir seinen Tod betrachten. In der Pflege der von der großen Seuche des Jahres 1709 befallenen Menschen wird er selbst zum Kranken und stirbt in Folge seines Einsatzes. Gemeinsam mit vielen unbekanntenen Armen wird er in einem Massengrab bestattet, so dass seine Nachkommen nicht wissen, wo er begraben wurde. Von ihm selbst bleibt nichts, aber sein Werk hat Bestand.

Pater Bruno Trächtler, CSSp

Getragen von dem starken Wind der Erneuerung in Frankreich

Der Sonnenkönig und die Auswirkungen des Konzils von Trient beeinflussen das Leben von Poullart des Places.



Poullart des Places bei der Kommunionsausteilung.

Claude François Poullart des Places lebte in der Regierungszeit des Sonnenkönigs, Ludwig XIV. (1638 – 1715). Es war dies eine Zeit des großen spirituellen, intellektuellen und künstle-

rischen Wachstums. Das Frankreich dieser Zeit war die Wiege großer Schriftsteller und Philosophen: Descartes, Molière, Corneille, Malebranche, Bossuet, La Fontaine – um nur die Bekanntesten zu nennen.

Ludwig XIV. zeichnete sich aus durch eine konsequente zentralisierte Politik. Sein Finanzminister versuchte, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Er war es auch, der dem Adel in Frankreich neue Konditionen auferlegte. Diese führten dazu, dass der Vater von Claude François seinen Adelstitel und seinen Sitz im Parlament von Rennes verlor, weil er die Voraussetzungen nicht erfüllen konnte. Er legte seinen ganzen Ehrgeiz daran, die Adelsrechte wieder zu erlangen und erwartete dieses Engagement auch von seinem Sohn.

Im zeitgeschichtlichen Kontext, in dem Claude François Poullart des Places lebte, sind auch das Konzil von Trient (1545 – 1563) und dessen Auswirkungen zu nennen. Ein starker Wind der Erneuerung blies unter dem Einfluss des Konzils auch in der Kirche von Frankreich. Eine Vielzahl von Frauen und Männern zeigten neue Wege und halfen, das kirchliche und soziale Netz wieder herzustellen und die Wunden der Trennung der protestantischen von der katholischen Kirche zu heilen. Zu

nennen sind hier Ignatius von Loyola (1491 – 1556), Teresa von Avila (1515 – 1582), Johannes vom Kreuz (1542 – 1582), Franz von Sales (1567 – 1622) und Philip Neri (1515 – 1595). Sie sind die Bereiter des Weges, den Poullart des Places beschreiten wird. Einfluss auf sein Leben und seine Entscheidungen zur Armut und für die Armen hatte auch die Biographie über den Volksmissionar Michel Le Nobletz und die Begegnungen mit dem Ordensgründer Grignon de Montfort und Pater Descartes, einem Neffen des berühmten Philosophen, der sich um Arme in Paris kümmerte.

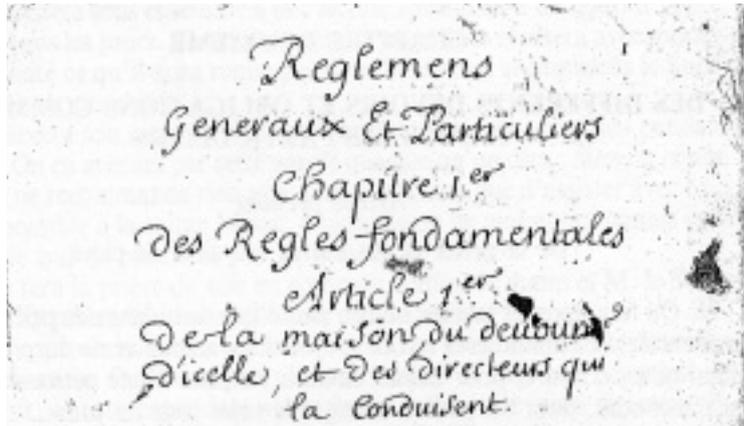
Als Poullart des Places 1679 geboren wurde, war sich die Kirche Frankreichs der Verlassenheit der Menschen im Landesinnern bewusst, ebenso der Lücken, die es in der Ausbildung künftiger Kleriker gab. In den Großstädten (auch in Paris) nahm die Armut ständig zu. Claude übersah die großen Probleme nicht, die Kirche und Gesellschaft seiner Zeit durchlebten. Mit seinem Einsatz für die Armen (z. B. für die Jungen, die aus Savoyen in die Stadt kamen und dort für Hungerlöhne arbeiteten) und mit dem Werk, das er ins Leben rief und in dem er armen Studenten das Theologiestudium ermöglichte, leistete er seinen nicht unbedeutenden Beitrag zur Lösung der Probleme.

Pater Michael Wegner, CSSP

DIE PROVISORISCHE REGEL

„Der Hut ist nicht seitlich auf dem Kopf zu tragen“

Aus dem Alltagsleben im Seminar des Herrn Poullart des Places.



Die Beine sollen beim Sitzen nicht ausgestreckt oder überschlagen und die Füße nicht aufeinander gestellt werden. Auch das Spielen mit den Füßen ist zu vermeiden. Außerdem soll niemand Grimassen schneiden und dadurch versuchen, andere zum Lachen zu bringen. Ebenso geziemt es sich nicht, das Essen, das auf den Tisch kommt, vor dem Beginn der Mahlzeit bereits auf dem Teller zu „untersuchen“.

Diese und andere für den heutigen Leser eher heiter anmutenden Richtlinien in der Provisorischen Regel, die Claude Francois Poullart des Places 1705 für seine noch junge Gemeinschaft schrieb, geben ein relativ genaues Bild von dem alltäglichen Leben der ersten Spiritaner.

Neben Richtlinien für die Aufnahme und Ausbildung der Kandidaten und die organisatorischen Abläufe, wie wir sie in jeder Ordensregel finden, zeichnet sich die Provisorische Regel vor allem durch eine Vielzahl von Normen für das alltägliche Miteinander



der Gemeinschaft aus. Dieses Gemeinschaftsleben ist stark geprägt von dem besonderen Auftrag, den Poullart des Places für sich erkannt hat: Die Ausbildung von jungen Männern aus einfachen und mittellosen Verhältnissen zu Priestern, die sich ihrerseits wieder den Armen besonders verpflichtet fühlen.

Und tatsächlich gelingt Poullart

Regel Nr. 43:

Ein Tag eines jeden Monats soll der ernsthaften Meditation über den Tod gewidmet werden. Am Tag zuvor soll jeder die Heilige Kommunion so erhalten, als wäre es der letzte Tag seines Lebens... Abends soll man zu Bett gehen, als begäbe man sich in seinen Sarg, mit dem heiligen Gedanken, den nächsten Tag vielleicht nicht mehr anbrechen zu sehen.

Links: Deckblatt des Originals der ersten Ordensregeln und die Unterschrift von Poullart des Places.

Regel Nr. 49:

Allen wird auferlegt, einer nach dem anderen und gemäß einem zu erstellenden Plan, eine These im Hause öffentlich zu verteidigen. Hierfür soll einmal in der Woche der Zeitraum von eineinhalb Stunden aufgewendet werden. Die Studenten, die aufgefordert werden, Einwände zu erheben, sollen dies bereitwillig tun und nicht etwa ausweichende Entschuldigungen vorbringen.

des Places ein gewagter Spagat: Viele Abschnitte der Regel bezeugen, dass Poullart des Places und seine Schüler in freiwillig gesuchter und geteilter Armut und Bescheidenheit leben; so etwa, wenn der Besitz von Luxusartikeln der damaligen Zeit wie Tabaksdosen oder samtene Kleidung zu unterbleiben hat. Sogar das Anschauen von Schaufenstern, Werbeschildern, von außergewöhnlich prächtig gekleideten Menschen, wertvollen Möbeln, aufwendigen Kutschen und extravaganten Moderscheinungen wird als unvereinbar mit dem Geist der Gemeinschaft beschrieben. Ganz selbstverständlich, für die damalige Zeit aber durchaus ungewöhnlich, werden dabei auch für die Oberen der Gemeinschaft keinerlei Ausnahmen gemacht.

Gleichzeitig lassen die Bestimmungen der Regel erkennen, dass

Poullart des Places die Armut und die Bescheidenheit nicht mit Verwahrlosung, unwürdigem Benehmen oder Respektlosigkeit dem anderen gegenüber gleichgesetzt wissen möchte. So erklären sich auf den ersten Blick vielleicht ungewöhnliche und allzu streng anmutende Regelungen, die es nicht erlauben, anderen Spitznamen zu geben oder schale Späße und Streiche mit ihnen zu treiben; oder Regelungen, die eine für damalige Verhältnisse außergewöhnliche Reinlichkeit bei Kleidung, Alltagsgegenständen und Räumen fordern: so etwa die monatliche Kontrolle der Sauberkeit aller Rosenkränze, Kämmen, Uhren, Schreibwerkzeuge und Fußabstreifer der Mitglieder der Gemeinschaft.

Die detaillierten Vorschriften in der Provisorischen Regel des ehemaligen Juristen Poullart des Places machen diese für den heutigen Leser zu mehr, als „nur“ einem historischen und durchaus amüsant zu lesenden Spiegelbild über den Alltag der ersten Spiritaner. Sie gibt Zeugnis davon, wie Poullart des Places und seine Söhne sich mit ihrer ganzen Person einem Leben mit und im Dienst an den Armen verschrieben haben.

Belinda Peters

Regel Nr. 70:

Alle sollen sich mit dem zufrieden geben, was ihnen aufgetischt wird, ohne sich um Besseres zu bemühen. Gott gab uns den Geschmackssinn nicht, um unserer Sinnlichkeit zu schmeicheln, sondern um unsere Ernährung zu fördern. Wenn man Geschmack für geistige Dinge entwickelt, hat man keinen so ausgeprägten Geschmack mehr für Angelegenheiten des Körpers.

Wie er in seinen Werken weiterlebt

Aus einer Idee ist ein weltweites Engagement geworden: Spiritaner auf allen Erdteilen im Einsatz.



Erste Profess von Spiritanern im südlichen Afrika.

300 Jahre sind vergangen. Der Geist von Poullart des Places lebt weiter. Seine Werke sind ihm gefolgt. Welche Werke?



Sorge um behinderte Kinder und Jugendliche in Brasilien.

Werke, die Arme, Ausgegrenzte, Randgruppen im Blick haben. Das ist das Programm von Pater Poullart des Places.

Und Priesterausbildung! Seine oberste Priorität: Leute, die gut ausgebildet sind und die als Multiplikatoren in ihren Ländern Leitungsaufgaben, auch die Sorge um die Armen, übernehmen können.

– In Frankreich gibt es zum Beispiel das Werk von Auteuil. Im Südwesten von Paris steht die Zentrale des Waisenwerkes, in dessen zwölf Niederlassungen etwa 4500 Jugendliche ausgebildet werden.

– In Irland kümmert sich das Projekt SPIRASI um Flüchtlinge, die aufgrund ihrer Erlebnisse oft psychisch gestört und traumatisiert sind.

– In Spanien unterhalten Spiritaner eine „Fazenda“, ein Haus

für drogenabhängige Jugendliche.

– In Brasilien kümmern sich Spiritaner um Straßenkinder.

– Im Amazonasgebiet hilft das Projekt „Jesuskind von Nazareth“ etwa 500 mehrfach behinderten Kindern. Im Mai 2009 startet ein Projekt für drogenabhängige Jugendliche.

– „Centre Energie“ nennt sich ein Jugendzentrum auf der Insel Madagaskar, in dem Spiritaner sich um Sozialwaisen und Straßenkinder kümmern.

– In verschiedenen Ländern Afrikas arbeiten die Spiritaner in Flüchtlingscamps, in der Aids-Bekämpfung und mit Wanderarbeitern.

– Spiritaner in England führen

mit „Just Youth“ ein Jugendzentrum.

– Die Spiritaner in Deutschland sorgen sich mit dem NOTEL, einer Notschlafstelle in der Nähe des Kölner Bahnhofs, um Drogenabhängige. Die Sorge um Flüchtlinge ohne Papiere wird eine weitere Aufgabe in Köln werden. In Rostock ist die Gefängnisseelsorge ein Projekt der Spiritaner.

– Die Ausbildung einheimischer Priester und Ordensleute gehört zu den Schwerpunkten spiritanischer Arbeit in allen Ordensbezirken der Welt. Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie Poullart des Places in seinen Werken weiterlebt.

Pater Albert Claus, CSSp



Die Notschlafstelle der Spiritaner für Drogenabhängige in Köln.

POULLART DES PLACES STIRBT IM ALTER VON NUR 30 JAHREN

Selbst zur ewigen Ruhe in einer Reihe mit den Armen

Seit der Französischen Revolution weiß niemand mehr, wo sich sein Grab befindet.

„Dir allein, o Gott,
gebührt es, die Herzen
der Menschen
anzuführen. Wenn ich
deine Macht anerkenne,
erkenne ich
gleichermaßen deine
Liebe.

Du liebst mich,
göttlicher Heiland, und
du beweist es mir in
betörender Weise. Ich
weiß, deine Zärtlichkeit
ist unendlich, denn nicht
einmal meine
unzähligen und
andauernden Akte der
Undankbarkeit können
sie erschöpfen.“

Poullart de Places, 1701

Paris 1709: Ein selten harter Winter war gerade zu Ende. Eine Hungerepidemie plagte die Menschen. Auch Abbé des Places ist schwer erkrankt. Der Arzt machte ihm Vorwürfe, als er seinen abgefasteten Leib sah. Befund: Rippenfellentzündung. Alle seine Freunde besuchten ihn, die Regenten der Pariser Seminare, die Jesuiten vom Kolleg und die Gefährten des Grignon de Monfort. Bei allen stand des Places in hoher Achtung.

Das Fieber des Erkrankten stieg höher, die Schmerzen wurden heftiger. Die Freunde versuchten, Poullart des Places ins nahe gelegene Krankenhaus de Charité zu bringen, wo Brüder des heiligen



Johannes von Gott die Kranken pflegten. Dort aber war kein Bett mehr frei. So blieb er bei seinen Leuten.

Am 1. Oktober, dem Tag des Umzuges in ein größeres Haus – die Zahl der Seminaristen stieg ständig – trugen ihn die Studenten ins neue Haus. Dort verschied „Abbé Claude François Poullart des Places, Superior des Seminars vom Heiligen Geist für arme Studenten“, im Alter von 30 Jahren und

sieben Monaten am folgenden Tag, am 2. Oktober 1709 um 17.00 Uhr.

Auf dem Friedhof an der alten Pfarrkirche St. Etienne du Mont wurde er zur ewigen Ruhe bestattet, in einer Reihe mit den Armen, die gleichzeitig mit ihm gestorben waren. Der Friedhof existiert nicht mehr, heute steht das Pantheon darauf. Seit den Tagen der Revolution weiß niemand mehr, wo er ruht. **Pater Albert Claus, CSSp**

TOTENLISTE

Dormagen: Dr. Adelheid Kautz
Furtwangen: William W. Tolksdorf
Gelsenkirchen: Helmut Merke
Haan: Maria Nuhn
Netphen: Irmgard Büdenbender
Trier: Anneliese Fusenig

IMPRESSUM

**kontinente-Beilage der
Spiritaner und Spiritanerinnen**

Verwaltung:
Vertriebsstelle der Spiritaner
Missionshaus Knechtsteden
41540 Dormagen
Tel.: 02133/869-119.

Verlag:
kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164, 50461 Köln.

Preise:
Jahresbezugspreis in Europa
Postbezug : 10,80 Euro
Botenbezug: 10,20 Euro
Zahlungen für Deutschland:
Kontinente-Missionsgesellschaft
v.Hl. Geist, Postgiroamt Köln
1499 85-502 (BLZ 37010050) oder
Kreissparkasse Köln 77473
(BLZ 37050299).
Für Belgien: kontinente der
Spiritaner, CBC Bank Eupen Konto
197-6325 701-74

Internet:
Email: gimborn@spiritaner.de

Redaktion:
P. Bruno Trächtler, CSSp,
Missionshaus Knechtsteden,
41540 Dormagen, Tel. 02133/8690
oder Soeurs Missionnaires du
St. Esprit, 18 rue Plumet,
75015 Paris (Frankreich)

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg.
Objekt 39